

Dompredigerin Christiane Münker

Tag der Heiligen Dreifaltigkeit: Trinitatis, 31. Mai 2026, 10 Uhr

Konfirmationsgottesdienst

Predigt zu 1. Mose 24, 56

(Kanzelgruß: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt, Jesus Christus.)

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe festlich versammelte Gemeinde!

„Lasst mich gehen und haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade gegeben zu meiner Reise“

– diesen Satz aus dem ersten Buch Mose möchte ich heute über meine Predigt stellen.

Er stammt aus einer Liebesgeschichte aus der Bibel. Aber anders, als sonst manchmal bei unseren Konfi-Treffen werde ich euch jetzt nicht die ganze Geschichte erzählen, obwohl das hier eine besonders schöne wäre. Ich will diesen Satz heute für sich alleine nehmen und ihn an diesem für euch, und auch für so viele, die euch begleiten, so wichtigem Tag unmittelbar auf euch und euer Leben hindeuten. Ich denke, dass geht, weil alles, was in der Bibel steht, ja nicht nur in dem unmittelbaren Zusammenhang Sinn macht, sondern auch über sich hinausweist. Sonst wäre die Bibel bis heute nicht für so viele Menschen das Buch des Lebens. Lebendige Worte hören wir, ihr habt euch ja auch Konfirmationssprüche ausgesucht, einzelne Worte, die euch wichtig sind und die euch auf ganz besondere Weise ein Leben lang begleiten sollen und die ihr immer wieder neu hören werdet.

Also hört jetzt noch einmal auf diesen einen Satz:

„Lasst mich gehen und haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade gegeben zu meiner Reise“.

Vielleicht denken ja jetzt einige: Ja, super, dass passt genau auf mich und die Kirche. Das eine Jahr intensive Konfi-Treffen, auch mit Lerneinheiten, die vielen Gottesdienstbesuche und Veranstaltungen, Unterschriften... das reicht jetzt wirklich erst einmal. Also lasst mich jetzt nach der Konfirmation gehen in ein Leben ohne das alles, bis zur Trauung, vielleicht, oder zur Taufe eines Kindes...

Uns ist schon klar, dass das für einige von euch wahrscheinlich wohl zutreffen wird? Aber ich denke, ihr kennt mich und die vielen anderen Menschen, die euch hier in diesem Jahr im Dom begleitet haben, gut genug, um zu wissen: in diesem Wunsch, nämlich in Distanz zu gehen zur Kirche und die Domgemeinde einfach hinter euch zu lassen, da würden wir euch doch sehr gerne aufhalten!

Ich wünschte, ihr hättet hier im Dom, bei euren Gottesdienstbesuchen und Einsätzen bei Veranstaltungen, aber eben auch bei unseren Samstagstreffen, bei Exkursionen, gemeinsamer Übernachtung im Dom eine Zeit erlebt, die ihr, wie manche gesagt haben, insgesamt gar nicht so schlecht fandet – in Klammern, ich weiß, was das für ein Lob ist!

Ich wünschte, ihr hättet hier ein Stück Heimat gefunden, einen Ort, wo ihr wisst: hier sind wir willkommen! Hier dürfen wir unsere Fragen stellen und hier finden wir vielleicht auch Antworten, die uns im Glauben und im Leben weiterhelfen. Und ich bin froh, dass ihr so viele Menschen hier kennenlernen durftet, neben den Teamern, die immer dabei waren, Mitglieder des Domkirchenkollegiums, die DomwartInnen, Mitarbeiter in der Küsterei... wir alle werden versuchen, euch aufzuhalten auf dem Weg von uns weg und wir hoffen, das gelingt! Einige haben ja schon ihr Interesse an weiterer Mitarbeit signalisiert und in Gottesdiensten und Veranstaltungen freuen wir uns auf euch.

Aber auf einem anderen Weg darf euch tatsächlich niemand aufhalten: auf eurem Weg, erwachsen zu werden und euch zu eigenständigen und verantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Heute werden wahrscheinlich bei vielen von euch nachher die Gäste mit eurer Familie auch in Erinnerungen schwelgen. Wie schnell die Zeit vergangen ist! Vielleicht gibt es auch noch Fotos, angefangen bei eurer Geburt und Taufe, erste Schritte, Einschulung...

Und vielleicht habt ihr ja auch bemerkt, wie sich bei unserem festlichen Einzug einige, und nicht nur eure Mütter, ein paar Tränen abgewischt haben. Ihr könnt das vielleicht nicht verstehen. Aber uns wird an einem Tag wie diesem klar, was euch natürlich schon lange klar ist: Eure Kindheit ist jetzt wirklich vorbei. Ihr werdet bald erwachsen sein (wobei das noch lange nicht bedeutet, dass ihr das schon seid und in allem schon wüsstet, was das Beste für euch ist – wie gut, dass ihr in euren Familien Halt und Geborgenheit erfahrt).

In ein paar Jahren werdet ihr eure eigenen Wege gehen, Wege, um die ihr gerade mehr oder weniger heftig kämpft.

Für uns, eure Eltern, Angehörige, erwachsene BegleiterInnen heißt das immer deutlicher: Euch loslassen, euch gehen lassen zu müssen. Und das ist nicht so einfach, wie ihr es wahrscheinlich denkt und wünscht. Und obwohl ihr es wahrscheinlich nicht immer merkt oder merken wollt: unsere Hoffnungen und Wünsche für euch sind gar nicht so anders, als eure Sehnsüchte. Unsere Menschheitsträume nach Glück und Liebe, nach Freiheit und Frieden – das alles verbindet uns und wir alle spüren, dass es nicht leichter wird in unserer Welt!

Bei eurem Weg in die Selbstständigkeit würden wir euch auch gerne so manche Um- und Irrwege ersparen, aber wir wissen: vor allen Enttäuschungen und Fehlern können wir euch nicht bewahren, ihr müsst eure eigenen Erfahrungen machen.

Wenn wir loslassen müssen, aber auch, wenn wir einen Weg vor uns haben, der nicht ohne Gefahr und Tücken ist, brauchen wir Beistand. Und um solchen Beistand bitten wir heute Gott: wir bitten für uns, Eltern, Paten, erwachsene Freunde, dass Gott uns von übertriebener Sorge um Euch befreit.

Vor allem aber bitten wir für euch: dass Gott seine Hand über euch hält und Euch behütet, wo wir das nicht mehr können. Lasst es mich so sagen: Wir bitten, dass Gott seine Engel, seine guten Mächte schickt, die euch durch alle Dunkelheiten geleiten und euch immer wieder daran erinnern, dass Gott euch nahe ist, so nah, dass er euch berühren, euch segnen will und euch immer wieder neue Anfänge schenken kann. Wir wünschen euch, dass ihr das, was ihr hier im Gottesdienst und in der Konfirmandenzeit gehört habt, immer wieder erfahrt und glauben könnt: Gott lässt euch nicht im Stich. Für ihn seid ihr nie ein hoffnungsloser Fall, er ist immer für euch da!

Aber zum Erwachsenwerden gehört auch, euren Kinderglauben hinter euch zu lassen und nicht immer nur Wünsche zu haben an Gott. Oder von ihm zu erwarten, dass er euch alle Steine aus dem Weg räumt und alle Probleme wegzaubert. Und wenn er das nicht tut, dann will ich nichts mit ihm zu tun haben oder dann gibt's ihn nicht. Ja, ihr könnt auf Gottes Beistand vertrauen, aber Gott braucht euch, er braucht uns alle auch als verantwortliche Partner und Partnerinnen. Als Menschen, die auf ihn hören, die danach fragen, was ihm wichtig ist und was er braucht, um sich an seiner Schöpfung freuen zu können. Anders gesagt: Gott braucht euch, uns alle als Menschen, die in der Nachfolge seines Sohnes mit ihm gemeinsam daran arbeiten, dass diese Welt gerechter und friedlicher wird. Wir haben eben als Lesung die Seligpreisungen Jesu gehört, hier im Dom sehen wir sie immer so exponiert in der Kuppel. Selig sind, die Frieden stiften, selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, selig die Barmherzigen und Sanftmütigen...

Nun denkt ihr vielleicht: aber was kann ich als Einzelne, als Einzelner da überhaupt machen? Was kann ich schon verändern? Wahrscheinlich ist es so, dass niemand von uns heute Morgen hier im Berliner Dom die Weltgeschichte maßgeblich mitbestimmen wird, aber jede und jeder von uns bestimmt mit, ob es bei uns immer kälter und brutaler wird, ob nur die eigenen Ellenbogen regieren, oder ob Barmherzigkeit Raum behält und sich Oasen von menschlicher Wärme und Hoffnung ausbreiten. Und ihr wisst auch, dass es immer einzelne Menschen waren, die mit ihrem Glauben und ihrer tätigen Nachfolge Jesu wichtige Zeichen gesetzt haben. Wir haben über einige gesprochen: den Berliner Theologen Dietrich Bonhoeffer, der noch im April 1945 von den Nazis ermordet wurde, den amerikanischen Bürgerrechtler Martin Luther King, der u.a. auch in der Marienkirche gepredigt hat. Auch er wurde brutal getötet.

Aber da sind auch viele andere Menschen ohne große Namen, Menschen, die uns Mut machen, Gottes Ziel vor Augen zu behalten und sich nicht einfach abzugeben mit zunehmendem Hass und Gewalt und zu resignieren. In einer Zeit, in der unsere freiheitliche Demokratie und Menschenrechte von manchen in Frage gestellt werden, wieder nötiger denn je!

Ja, ihr, wir alle sorgen mit dafür, dass Ausgrenzung, Hassparolen und Gewalt etwas entgegengesetzt wird. Wir alle, jeder Mensch, Ebenbild Gottes, jedem, jeder gibt Gott Würde und Wert.

Das hoffe ich, und, ja das erbitte ich für euch und darum bitte ich euch: dass ihr durch alle Höhen und Tiefen eures Lebens hindurch Jesus im Blick behaltet, dass ihr euch daran erinnert, was er für uns getan hat, wie grenzenlos Gottes Liebe ist. Dass ihr ihm folgt in seiner Weise mit Menschen umzugehen. Dass ihr dem vertraut, was er von Gott verkündigt hat. Denn Jesus geht uns voran in Gottes kommende Welt. Eine Welt, in der es keine Gewinner und Verlierer mehr geben wird und in der niemand mehr an Gottes Güte zweifeln muss.

Die Nachfolge Jesu bereitet nicht immer ein bequemes, reibungsloses Leben. Ihr werdet nicht alles mitmachen, was alle machen. Ellenbogenmentalität und eine, „Hauptsache mir geht's gut“-Kultur ist dann nicht eure Sache!

Aber ihr werdet auch nicht so langweilig, angepasst und desillusionierend werden, wie viele es leider heutzutage sind. Ihr werdet euch etwas von eurer jugendlichen Aufmüpfigkeit, euren guten Ideen und eurem Gerechtigkeitssinn, den ich immer wieder spüren durfte, behalten, weil ihr euch nicht einfach zufrieden gebt mit dem, was ist.

Jedenfalls: wenn ihr euch zu diesem Weg aufmacht, dann könnt ihr wirklich sagen:

Lasst mich gehen und haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade gegeben zu meiner Reise.

(Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.)